

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Irene von Byzanz

Mumelter, Maria Luise

1930

II. Abschnitt: Kreis Sizilien

II. ABSCHNITT:

KREIS SIZILIENS

1. KAPITEL: DIE EHCE HEINRICHS MIT KONSTANZE ALS WENDE DER SIZILISCHEN POLITIK

Die letzten Jahre der Regierung Wilhelms II. haben, wie schon erwähnt, der sizilischen Politik eine grundlegende Richtungsänderung gebracht.

In Frieden von Verdig² hat das sizilische Königtum die gewünschte Anerkennung der beiden Kaisermächte erreicht. (1) Vor allem mit dem deutschen Kaiser war die ruhige Vertrauensbasis geschaffen, die die erste Voraussetzung ist für ein Weiterschreiten auf dem Weg gegenseitiger Annäherung und Befriedigung. Zugleich gibt diese endlich eingetretene Kampfllosigkeit in Italien Wilhelm wieder die Hände frei für weitere Pläne. Er hätte nicht ein Nachkomme Robert Guiskards sein müssen, um nicht dessen Ehrgeiz und weitausgreifende Eroberungspläne nach dem Osten in seinem Blut zu tragen, und sie, sobald als möglich, - nun erst recht kühn geworden und alle Friedensversprechungen vergessend, - in die Tat umzusetzen.

Ein neuer byzantinischer Krieg wird begonnen, (1185), dessen ergebnisloses Verflackern bereits oben (2) erwähnt wurde. Für Wilhelm ist gerade in diesem Krieg eine Deckung und Sicherung im Norden seines Reiches wichtig. So drängen diese Überlegungen den König fast von selbst in jene Bahn, die der friedfertige Papst Luvis III. nach

(1) Romoald Salern . ss 19/p457 schon im Friedensvertrag von 1177 nennt sich Friedrich Wilhelm "Dei gratia illustris rex Siciliae."
(2) p. 21 und 22.
(3) Anmerkung von Seite 32: Niketas Is. III/1 (p. 548). *ἀναγαγὼν δὲ εἰς γυναικα Νετωνα μετὴν τῆς βίβης τοῦ ἑγγύου Λουκάου τοῦ Τανκρέϊ.*
Gesta Henrici ss 27/101. . . quarum unam filius Tankredi gegis Siciliae primogenitus Rogerus in uxorem duxit.

Kräften unterstützt: Das endgültige Einverständnis zwischen dem deutschen Reich und Sizilien. Auch der Kurie, die nach den langen politischen Spannungen in einen Zustand aussenpolitischer Erschöpfung getreten ist, und sich nun vorwiegend Fragen der innerkirchlichen Reform zuwenden will, liegt alles daran, noch einen Bruch mit dem mächtigen Friedrich zu vermeiden und in Italien Frieden zu halten.

Wilhelm II., seinerseits erkennt die wieder ansteigende Macht des deutschen Kaisers und die Gefahr einer erneuten Gegnerschaft nur zu gut. Auch sein Streben geht dahin, mit Friedrich in engen Beziehungen zu treten, von denen er sich nicht nur Ruhe ~~und~~ und die weitere Unabhängigkeit seines Reiches, sondern auch im gegebenen Fall die Unterstützung oder wenigstens Neutralität der Deutschen in seiner östlichen Politik erwartet. Als daher 1184 Friedrich I. die Hand der 30jährigen Konstanze für seinen 18jährigen Sohn Heinrich fordert, ist die sizilische Antwort kein glattes Nein mehr wie bei dem Angebot von 1173. ⁽¹⁾ Dieser Vorschlag Friedrichs kommt in einem Augenblicke, da er sowohl in Deutschland durch die Verbannung Heinrichs des Löwen 1182, als auch in Italien durch den endgültigen Frieden mit den lombardischen Städten 1183, das Kaisertum wieder zu höchster Macht und Ehre erhoben hat.

Nun kann er seinen alten Plan, den er zu Zeiten des Unglücks in weiser Mässigung zurückgehalten hat, endlich durchführen. Es zeigt sich, dass Friedrich nie wirklich daran gedacht hat, auf die "alten Rechte" ⁽²⁾ des Reiches auf Unteritalien und Sizilien zu verzichten. Liegt es schon im Wesen des römisch-deutschen Kaisertums, das ja Rechtsnachfolger des Imperium Romanum ist, Wurzel und Krönung seiner Herrschaft in Italien zu suchen, und zu finden, so hat man gerade auf Unterita-

⁽¹⁾ Vgl. oben p. 17 und Romwald Salern.: ss 19/441
⁽²⁾ Huillard ~~Brillat~~ *Roulemur* IX. Urkunde von Heinrich VI. v. 21. Mai 1191. pro obtinendo regno Siciliae et Apuliae antiquo iure imperii.
⁽³⁾ Damit begründet Friedrich seine Ansprüche auf Rom, 1159 Mg. Leges II/115.

lien und Sizilien seit der Verwandtschaft der Ottonen mit den ost-römischen Kaisern, denen damals dies Gebiet unterstand, neue Rechte hergeleitet. Der aufstrebende Staat der Normannen hat diese Reichsentsprüche zum blossen Schein einer Lehensoberhoheit herabgedrückt (1) und ist dann, nach der Umwandlung dieses Gebietes in ein päpstliches Lehen, allen Anforderungen der deutschen Kaiser mit kriegerischen Widerstand begegnet, einem Widerstand, dessen Abschluss eben der völlige Verzicht des Kaisers im Venediger Frieden 1177 zu sein schien. Er wäre es vielleicht geblieben, wäre ein anderer als Barbarossa damals Kaiser gewesen. Er, der im Vollbewusstsein seiner imperialen Würde auch den Kaiser von Byzanz sich untergeordnet sieht, denkt natürlich in keiner Weise daran, auf das sizilische Gebiet zu verzichten. Nur: er hat massvoll und klug warten gelernt.

Endlich scheint 1184 die Gelegenheit günstig. Nicht nur, dass überall Friede und Gleichgewicht herrscht; es haben sich auch die Verhältnisse im sizilischen Königshaus so günstig wie möglich ~~gestaltet~~ gestellt. Seit Feber 1177 ist Wilhelm II. mit der englischen Prinzessin Johanna vermählt. (2) Die Ehe mit der freilich noch jungen Frau ist immer noch kinderlos. Wenn der König weiterhin ohne Nachkommen bleibt, dann fällt das Erbe des Reiches und die Krone an seine Schwester Konstanze. Er hat sie für den Fall seiner Kinderlosigkeit als Erbin anerkannt. (3) Friedrich hat, als er um Konstanze wirbt, die Lage mit scharfem Blick durchschaut. Bekommt Wilhelm noch Nachkommen, so kann eine Verwandschaft auf alle Fälle ~~nicht~~, besonders für die

{
1 Unter Konrad II.
2 Gesta Heinrici II... ss 27, p. 93.
3 Gesta Heinrici II. l. c. p. 113: qui etiam fere annos 15 ante obitum suum constituit Konstantiam... heredem in regno suo si sine prole decessit. Die Zeitangabe ist irrig. Möglicherweise bezieht sich die ganze Nachricht, die diese Quelle hier bringt allein, auf den Reichstag zu Troja. vgl unten p. 36.

griechischen Beziehungen nur nützlich sein. ⁽¹⁾ Bleibt er aber kinderlos, was immerhin möglich scheint, dann ist durch diese Ehe das Ziel des Kaisertums erreicht und die deutsche Herrschaft über Italien gesichert. Was kümmert es ihn, dass Konstanze 30 Jahre und sein Sohn erst 18 Jahre zählt! Grösseres steht auf dem Spiel: Die Erfüllung seiner Machtansprüche, um die er jahrelang gekämpft, gewartet, verzichtet hat.

Wilhelm geht auf ~~seinen~~ Friedrichs Wunsch ein. Die Verlobung kommt scheinbar ganz plötzlich, (die Quellen sprechen nichts von Verhandlungen und Gesandtschaften) im Oktober 1184 zustande, ⁽²⁾ die Hochzeit findet dann 1186 unter grossem Prunk in Mailand statt, gleichzeitig stellt Wilhelm auf einem Reichstag zu Troja die Erbrechte Heinrichs und Konstanzes auf Sizilien feierlichst fest und lässt ihr durch die Grossen des Reiches huldigen. ⁽³⁾

Die fast heimliche Schnelligkeit und Reibungslosigkeit, mit der dieser Plan ausgeführt wird, ist bewundernswert. Schon die rasche Einwilligung Wilhelms scheint unglaublich. Er muss doch begriffen haben, dass seine Politik, vor allem, wenn er wirklich ohne Nachkommen bliebe, (-er hat wohl immer noch auf einen Erben gehofft, -) der bisherigen sizilisch-päpstlichen diametral entgegensteht. Noch im Jahr 1173 hat er eine Verbindung mit dem staufischen Haus, die nicht von so weittragender Bedeutung gewesen wäre, mit Rücksicht auf den Papst abgelehnt. Jetzt, da die politische Macht des Papsttums erschöpft ist, und es geraten scheint, der ansteigenden Grösse Friedrichs nicht als ein Feind zu begegnen, wirft er das Steuer um herum und schlägt einen entgegengesetzten Kurs ein. Er lässt das Papsttum fallen, indem er durch

(1) Chronica regia Colonensis p. 134 begründet die Werbung: regno ~~regum~~ infestus.
(2) Annal. Augustani minores ss X/9 Toeche p. 38. Abel. p. 8.
(3) Annal. Casinenses, ss 19/314, continuatio Aquicinctana, ss 6, 425, u. a.

diese Ehe es der Gefahr aussetzt, zwischen deutsches Gebiet eingeklemmt zu werden.

Noch seltsamer ist aber dies, dass der Papst selbst, Lucius III., sich über die Folgen dieses Bundes nicht klar gewesen zu sein scheint. Ihm geht es nur darum, endlich Frieden und Freiheit für innerkirchliche Angelegenheiten zu haben. Darum scheint er Friedrichs Plan sogar unterstützt zu haben, (1) jedenfalls lässt er den Widerstand des Kardinalskollegiums, das sich der Tragweite dieser Verbindung bewusst ist, nicht erfolgreich durchdringen.

Dieser Sieg der kaiserlichen Politik ist von grösster Bedeutung. (2) Nicht nur, dass die endliche Beherrschung ganz Italiens dadurch erreicht wird, dass das straffe Finanzwesen und die Flotte des Staates eines Roger II. für das deutsche Reich eine sehr willkommene Kraftsteigerung bedeuten, dass ihm schliesslich-lockende Aussicht in Sizilien das denkbar beste Sprungbrett gegeben ist, um Byzanz zu erobern, und das Weltimperium zu vollenden: -im Letzten hält dieser Gewinn Siziliens auch den Sieg über die päpstliche Kurie in sich, deren Macht und Selbständigkeit aufs schwerste geschädigt ist. Nun ist ihr die stärkste Waffe im Kampfe gegen den Kaiser entrissen und sie ist fortan politisch seinem guten oder bösen Willen vollkommen ausgeliefert.

Dass, vom Standpunkt der späteren Geschichte aus betrachtet, die Erringung Siziliens für das deutsche Volk nur verderbenbringend war, dass "das Zentnergewicht, das damit auf die transalpine Wagschale des

(1) Hampe: Hochmittelalter 222. Die Quellen lassen uns im Unklaren. Otto S. Blasienensis sagt voll Stolz: ..per hoc regnum Siciliae cum ducatu Apuliae principatue Capuae.. Romano Imperio restituit quod post mortem Lotharii quondam imp. a Rogario... imperio ablatum fuerat.
(2) Hampe: Hochmittelalter 221.

des Reiches gesetzt wurde, diese völlig zu Ungunsten Deutschlands herabdrücken musste,"⁽¹⁾ begriff das Mittelalter, das in anderen Ideen lebte, nicht. Ihm scheint mit dieser Vereinigung einer der höchsten Glanzpunkte kaiserlicher Macht endlich erreicht. Und dieser Preis, der die Zeiten eines Karl und eines Ottowieder herbeizuführen scheint, ist den Trägern des Reiches wahrlich alle Opfer wert.

2. KAPITEL.

GEGENKÖNIG TANKRED.

1. Tankreds Wahl und Befriedigung des Reiches.

Mit dem plötzlichen Tode Wilhelms im November 1189 ⁽²⁾ ist der Zeitpunkt gekommen, an dem sich alle Hoffnungen Friedrichs erfüllen sollen, da das sizilische Reich als Erbe an das Deutsche fällt. Die königliche Linie ist ausgestorben, der Eid von Troja muss erfüllt werden, Heinrich kann als Herr in Palermo einziehen.

Doch diesem Einzug stellt sich nun im sizilischen Volk ein Widerstand entgegen. Die Sizilianer erheben sich gegen die deutsche Herrschaft, mit der sie nie einverstanden waren, weil sie dies reiche und stolze Land, dem die Verschmelzung von griechischen, arabischen und germanischem Wesen den Stempel eines ganz eigenartigen Geisteslebens und einer einzig dastehenden Mischkultur gegeben hat, nun zu vollständiger Bedeutungslosigkeit und Abhängigkeit ^{drücken} drücken wird. Allenthalben erheben sich die Barone, ihres Eides von Troja nicht mehr gedenkend, zur nationalen Opposition. Unter dem Kanzler Matthäus von Ajello sammeln sie sich zur starken Partei, deren drängendste Auf-

¹ Hampe Hochmittelalter 221
² Ann. Casinenses, ss 19; 314. contin. Aquicinctina, ss 6, 425.

nun die Suche nach einem Prätendenten für den sizilischen Thron ist. Die Wahl schwankt zwischen dem weitblickenden und mächtigen Grafen Roger von Andria, und Tankred von Lecce, einem unehelichen Spross des normannischen Königshauses. Neffe Wilhelms I., des "Bösen", wird er an dessen Hof in strenger Bewahrung erzogen, bis er, der tyrannischen Gewalt müde, an dem Adelsaufstand von 1161 teilnimmt und dafür nach Byzanz verbannt wird, wo er die feine Bildung der griechischen Geistesgeniesst. ⁽¹⁾ Nach Wilhelms Tod kehrt er zurück, wird 1169 ⁽²⁾ mit der Grafschaft Lecce belehnt und nimmt fortan im Reiche eine angesehene und beliebte, wenn auch nie besonders hervortretende Stellung ein. Er wird uns geschildert als schwächlich und von hässlicher Gesichtsbildung, aber von raschem und klugen Geist. ⁽³⁾ Er bekleidet mehrere Hofämter, ⁽⁴⁾ nimmt 1176 an dem Kriegszug gegen das deutsche Heer teil, ebenso ist er unter den Führern des unglücklichen byzantinischen Unternehmens von 1185. Seit seiner Rückkehr lebt er in Lecce, vermählt mit Sybille v. Acerra, die ihm zwei Söhne, Roger und Wilhelm, und drei Töchter geschenkt hat. ⁽⁵⁾ Den Eid von Troja an Konstanze hat auch er geleistet, und sein Gegenkönigtum wird von den Quellen als Übertretung desselben gezeichnet. ⁽⁶⁾

Dem Kanzler Matthäus setzt sich nun in dieser unentschiedenen Lage nachdrücklich für Tankred ein. Die sizilischen Barone, die Geistlichkeit und ~~ein~~ der Grossteil des Volkes stehen auf Seite Tankreds, (der immerhin königlichen Blutes ist) und so siegt er im Wahlkampf über Roger, der den apulischen Adel hinter sich hat. Als erwählter

⁽¹⁾ Petrus v. Ebulo: p. 45: exul quam didicit, littera gaeca fuit.
⁽²⁾ Regesten b. Toeche 542.
⁽³⁾ Petrus de Ebulo I/82 facil senex, statura puellus. Die sonstigen Schilderungen des Ebulo sind, wie auch die Bilder, masslos übertrieben und karikierend.
⁽⁴⁾ In Urkunden Wilh. II. erscheint er 1180-83 als Grosskometabel und Großjustitiar v. Apulien u. Terra di Lavoro. Niese p. 251.
⁽⁵⁾ Annal. Marburgens. 17 1866. Gesta Innoc. c. 18, Petrus de Ebulo I/772 Thomas Tuscus ss 22 499: Albenia Medania Constantia;
⁽⁶⁾ Vita Henrici p. 113 Ann. Casinenses 314 Ebulo I/43 f.

König begibt er sich nach Palermo und wird dort im Jänner unter Zustimmung des Papstes Klemens III. (1) vom Erzbischof Walther von Palermo gekrönt.

Das heimliche Einverständnis und die Hilfe der Kurie für Tankred (2) ist aus ihrer Lage heraus verständlich. Für sie ist eine unabhängige einheimische Herrschaft in Sizilien eine Lebensfrage. Zudem kann sie vom Rechtsstandpunkt aus als Lehensherr Siziliens das Land mit dem Erlöschen der Dynastie als heimgefallenes Lehen betrachten, über das Wilhelm II. kein Verfügungsrecht hatte und mit dem sie nun Tankred belehnt. (3)

So besteigt Tankred den Thron und spricht damit vor aller Welt H. Heinrich und Konstanze das sizilische Erbe ab.

Dass Tankred damit aufs neue einen erbitterten Kampf mit dem deutschen Kaiser heraufbeschwören wird, und dass dieser Kampf, in dem er der Führer des nationalen Widerstandes ist, das Wichtigste seiner Regierung sein wird, darüber ist er sich vollkommen klar. Er sucht daher gleich zu Beginn seiner Herrschaft mit ungeahnter Zielstrebigkeit das Reich im Innern zu befrieden, und alle Kräfte auf die Wahrung der Unabhängigkeit Siziliens unter seinem Königtum zu spannen.

In Sizilien ist ein neuer Sarazenenaufland ausgebrochen, (4) den Tankred mit rascher Gewalt niederschlägt. Dann macht er sich an die Unterwerfung des Reiches, denn er ist noch lange nicht unumschränkter König seines Landes. Die apulischen Barone haben sich unter

(1) Ryccard de S. Germano 324, ss 19.
 (2) " " " " " " : Romana in hoc curia dante assensum Annal. Casinens. 314 de assensu et favore. Histor. Pontific. Romanor. (Pez. Thes. I/3) 304). Clemens.. mandavit Palermitano archiepo inungere et consecrare Tankredum, invasorem regiae dignitatis, nescio utrum in odiae romanae majestatis.. an in spe recuperandae Apuliae, quam dotem diu asseverabant Romanae ecclesiae. (Epist. Henrici VI.)
 (3) Vgl. Toeche p. 144 und Tankreds Konkordat mit dem Papst. Huillard Bréholles, rouleaux de Cluny XXI/2 p. 332.... qui nos ad huius solii fastigium tanquam regni filium et heredem legitimum misericorditer evocavit.
 (4) Annal. Casinens. l. c. Ryccard. S. Germano ss 19, 325

Führung ihres durchgefallenen Kandidaten, Rogers von Andria, von ihm abgewandt und auf Heinrichs Seite gestellt. Briefe gehen nach Norden, die Heinrich dringend um Hilfe und um Unterstützung bitten. ⁽¹⁾ Heinrich aber, durch Kämpfe gegen die Welfen festgehalten, und durch den Kreuzzug Friedrichs I. der besten Streitkräfte beraubt, ⁽²⁾ vermag vorerst nur den Kanzler Diether und den Erzbischof Konrad von Mainz zur Erforschung der Lage nach Italien ^{zu} senden. Ihnen folgt Marschall Heinrich von Kalden mit einer Heeresabteilung, doch zwingt ihn die Ungunst der Witterung im Spätsommer 1190 zur Heimkehr.

Tankred hat inzwischen mit Hilfe seines Schwagers Richard von Acezra ohne grosse ~~schwierige~~ Mühe Apulien und die Terra di Lavoro unterworfen. ⁽³⁾ Ende 1190 ist er Herr auch über das Festland, das er durch Befestigungen und Besatzungen an allen wichtigen Punkten gegen Heinrichs Angriffe schützt, und dessen wichtigste Handelsstädte er durch verschiedene Privilegien an sich zu fesseln und für einen Kampf gegen Heinrich zu gewinnen sucht. ⁽⁴⁾ So ist Tankred nun König eines befriedeten und geordneten Landes und gerüstet, seine Ansprüche gegen die drohenden Rechtsansprüche Heinrichs zu verteidigen.

2. Die Könige von Frankreich und England in Sizilien.

Da tritt ihm, episodenhafte, eine unerwartete Störung in den Weg, die für seine Politik zuerst drohend, dann vorteilhaft scheint, ihn aber schliesslich doch enttäuscht und geschädigt zurücklässt: der sizilische Aufenthalt des französischen und englischen Königs auf

{
1 Annal. Casinens. l.c. Rycard S. Germano l.c.
2 Toeche 147.
3 Annal. Casinens. l.c. Rycard S. Germano l.c.
4 Behring: Regesta 252, 254, 258. - Ottendorf, Normannenkönige p. 17

ihrem Weg nach Akkon. Beide sind Teilnehmer am dritten Kreuzzug und benützen Messina, um dort zu überwinteren (Sept. 1190-April 1191.).

Welche Gründe aber haben die beiden Könige, gerade das sizilische Land auszusuchen?

Für Philipp August ist die Fahrt über Sizilien ~~fast naturgemäss~~ fast naturgemäss gegeben. Zudem ist das Verhältnis zwischen beiden Staaten ja ein gutes und mit der Reise über Sizilien kommt er sozusagen nur dem alten Anerbieten König Rogers II. im zweiten Kreuzzug nach und erfüllt die Pläne Sängers von St. Denis.

Tankred hat auch die Bedeutung, die ~~dieser~~ Aufenthalt dieser Gäste für seine Lage hat, sofort begriffen und müht sich nun gleich um ihre Freundschaft. Philipp wird zu Ancona ehrenvoll empfangen, reich beschenkt, ja, eine Tochter Tankreds wird ihm zur Ehe angeboten, was er aber "wegen seiner Freundschaft" mit Heinrich VI. ablehnt. (1) Doch bleibt er in enger Verbindung mit Tankred und ~~benützt~~ benützt diese nach Kräften, um seinen verhassten Nebenbuhler Richard zu verdächtigen. (2)

Richard aber hat Gründe ganz besonders zwingender Art, die ihn nach Sizilien führen. Er verlangt von Tankred die Herausgabe seiner Schwester Johanna, der Witwe Wilhelms, die Tankred samt ihrer Mitgift in Gewahrsam hält, um sich ^{ihre} zur Haltung seiner Herrschaft ^{zu} bedienen. Er verlangt auch diese Mitgift und ein grosses Gut, das Wilhelm Johanna versprochen hatte. (4)

Tankred, der sich die Freundschaft des mächtigen und gewalttätigen Königs nicht zuziehen will, andererseits aber doch nicht an den

(1) Rigordi: Gesta Philippi II, ss 26, 291 et infinitam summam auri ei dedidisset, unam de filiabus suis ei aut filio suo Ludovico desponsasset. Sed rex Ph. propter amicitiam quam erga Henricum ~~in~~ habebat, utrilibet desponsationi supersedisset.

(2) Gesta Henrici II, ss 27, 126. Tankred an Richard: rex Franciae. a mandavit mihi per ducem Burgundiae et per litteras.. quod in regnum istud non venistis nisi ut auferkisetis a me.

(3) Roger Hoveden. ss 26, 150. Ricard Londoniensis ss 27 II/11, 21o regina cum dote sua in custodia regis erat.

(4) Gesta Henrici II ss 27, p. 118.

vollen Ernst seiner Forderungen glaubt, liefert Johanna mit einer Abfindungssumme von einer Millionen Tarennen aus ⁽¹⁾ und wähnt Richard zufrieden. Allein die unersättliche Habgier dieses Königs ist keineswegs gestillt. Er setzt sich in den Besitz zweier wichtiger Überfahrtspunkte und erreicht durch diese Gewalttat zunächst einen Aufstand der erschreckten Bürger von Messina, währenddessen auch die englisch französische Spannung in einen offenen Kampf auszubrechen droht. Doch kommt ² im Oktober ~~zu~~ Frieden zwischen beiden Königen ~~zustande~~ und nun bemüht sich Philipp auch, den Frieden zwischen Richard und Tankred zu fördern. Am 11. November 1190 kommt ein Vertrag zustande, ⁽²⁾ in dem Richard im ganzen 40.000 Unzen Goldes empfängt, (wovon $\frac{1}{3}$ der der französische König für seine Vermittlung erhält ⁽³⁾) und Tankred eine Heirat zwischen einer seiner Töchter und Richards Neffen und ev. Erben Arthur von der Bretagne zugesteht, ..-Dieser Friedensvertrag wird durch eine persönliche Zusammenkunft noch zu einem Freundschaftsbund gefestigt und Richard verspricht Tankred Hilfe gegen alle Feinde, zeit seines Aufenthaltes in Sizilien. ⁽⁴⁾

Dieser jähe Wechsel Richards von feindlichster Haltung zum Freundschaftsbündnis ist auffallend und man fragt sich, welche Ziele er mit dieser Politik verfolgt hat. Toeche ⁽⁵⁾ hat in scharfsinnigen Ausführungen die Vermutung ausgesprochen, dass Richard ursprünglich selbst an die Eroberung Siziliens dachte, ein Verdacht, der ja durch einige Quellen gestützt wird. ⁽⁶⁾ Als Schwager des letzten Königs, und schliesslich

(1) Ricard. Divisiensis ss 27, 76. mandata Ricardi Regis. parvo ponderans. Er berichtet auch, dass der französische König ihn zu diesem Widerstande gegen Richard aufgefordert habe.
 (2) Gesta Henrici II. l. c. 119 bringen die Vertragsurkunde
 (3) Ricardi Gesta Philippi rex habuit tertiam partem, cum medietatem habere deberet, sed pro bono pacis tertia fuit commoram facimus. Ursprünglich bis August geplant.
 (4) Toeche p. 155 f.
 (5) Vgl. p. 42 Anmerkung 4. Annal. Marbucenses ss 17, 164
 (6) Petrus de Ebulo 1/1055.

mit demselben Wort
lich-männischen Blute stammend, konnte der Plan Richards abenteuerlicher Verwegenheit wohl nahe-liegen. Hatte doch schon sein Vater Heinrich II. in kluger Diplomatie und Heiratspolitik die englische Einflussphäre auch über den Süden und das westliche Mittelmeerbecken auszudehnen gesucht und so den englischen Machtkreis dem staufisch-sizilischen und dem französischen bedenklich nahe grückt. (1)

Zudem legt die Tatsache, dass der Sohn Heinrichs des Löwen auf seiner Reise nach Marseille bei ihm ist, (2) den Gedanken nahe, dass die beiden, vom alten staufisch-welfischen Gegensatz getrieben, sich zu einem Bünd² neu¹en gegen den verhassten Staufer Heinrich zusammengeschlossen haben, der ihn in einem zweifrontigen Kampf-der Welf in Deutschland, Richard in Sizilien-treffen und vernichten soll. (3)

Der plötzliche Friede und das Bündnis mit Tankred zä¹egen, dass Richard zwar den Gedanken einer persönlichen Eroberung Siziliens aufgeben musste, nicht aber den des Kampfes gegen Heinrich. Denn es ist klar, dass der Vertrag, Tankred Hilfe gegen die Feinde zu leisten, in erster Linie gegen den drohendsten Feind gerichtet ist, den man stündlich erwartet": Heinrich, den Erben.

Dass dies Bündnis auch dem Plan des französischen Königs zuwiderläuft, dass es sich wie ein Keil zwischen Philipp und Tankred schiebt und die listigen Intriguen Philipps gegen Richard aufdeckt, (4) ist ein Triumph Richards, den er gern in diesen grossen Erfolg mitnimmt. Endlich kommt auch zwischen den beiden Königen nach neuerlichen Familienstreitigkeiten (5) ein Friede zustande.

-
- (1) Vgl. Hampe: Die internationale Machtstellung Heinrichs II. Hochm p. 207
(2) *Origines querrorum* III/731. Urkunde vom 3. II. 1190 testis
(3) Henricus filius dux Saxoniae.
Toeche p. 157.
(4) Gesta Henrici l. c. 126.
(5) Ibidem wegen der Auflösung von Richards Verlobung mit Philipps Tochter Alice
(6) Philipp am 30. März, Richard am 10. April. Gesta Henrici II, l. c. 127.

So verlassen sie die Insel,⁽¹⁾ in die sie nur Verwirrung und Aufregung gebracht haben, mit reicher Beute. Ihre Gegengabe, die Versprechungen an Tankred, sind ohne praktische Erfolge geblieben. Das Normannenreich, dessen Heer nicht mehr die straffe Zucht und unbesiegbare Tapferkeit seiner ersten Vorfahren besitzt, ist ohne jede Hilfe den Angriffen Heinrichs ausgesetzt, der zur Zeit bereits vor den Toren Roms steht.⁽²⁾

3. Heinrichs I. Zug gegen Tankred.

Mit diesem Zug tritt Heinrich das Erbe seines Vaters an, seine Politik in der gleichen Richtung weiterführend, zwar nicht in der harmonischen, bei aller Willehshärte doch gewinnenden Ritterlichkeit seines Vaters, sondern in der genialen Einseitigkeit seiner Natur, der "Machtsinn, politische Berechnung, und zugreifende Entschlussfähigkeit in seltenem Masse"⁽³⁾ gegeben ist. Er übernimmt das Streben seines Vaters nach Weltimperium, aber sein glühender Herrscherwille spannt die Grenzen dieses Imperiums weiter und kühner, als Barbarossa es je geträumt hat.

Sizilien ist ihm der erste Stein, der Grundstein des Baues sein soll, von dem aus er, auf den Festen des abendländischen Kaisertums, die hochragende Kuppel des morgenländischen wölben kann.

Es gilt keine Zeit zu verlieren, denn allzu stark ist Tankred schon geworden. Darum beendet er die deutschen Kämpfe in einem glimpflichen Frieden mit den Welfen, darum gibt er in scrupelloser Berechnung Tusculum den Römern preis, um die Kaiserkrone für sich und Konstanze von dem 86jährigen Papst Celestin, dem jede mutige Widerstandskraft

¹ Siehe p.44 Anmerkung 6!
² Stumpf. II No 4691. am 10. April.
³ Hampe Hochmittelalter 232.
⁴ Am 15. April 1191. Gesta Henrici l.c. 127, Roger Hoveden. ss 26
151. Bericht des Centius in MG LII/187.

mangelt, ohne Verzug zu erlangen. ⁽¹⁾ Nun kann ihm weder Coelestins Verbot noch ~~der~~ Widerspruch von Apulien abhalten, ⁽²⁾ das, obwohl von Tankred stark befestigt, doch den stürmischen und gewaltsamen Vordringen Heinrichs nicht zu widerstehen vermag. Stadt um Stadt unterwirft sich, ⁽³⁾ und noch vor Ablauf des Mai nimmt er die Belagerung Neapels auf. ⁽⁴⁾ Die Stadt leistet hartnäckigen Widerstand. Die Bemühungen der kleinen pisanischen Flotte werden von Marguito zurückgeschlagen, die genuesischen Schiffe sind noch nicht eingetroffen. ⁽⁵⁾ Inzwischen entsteht den Normannen ein unüberwindlicher Bundesgenosse in dem türkischen Fieber dieser südlichen Länder, das die Reihen der Kämpfer in erschreckender Weise lichtet. Heinrich bleibt unbeugsam, auch als er den Verrat Heinrichs von Braunschweig erfährt ⁽⁶⁾ und die Bestechungsversuche ^{Tankred} an den Fürsten. ⁽⁷⁾ Erst als der Grossteil des Heeres der Seuche zum Opfer gefallen ⁽⁸⁾ und Heinrich selbst auf den Tod krank auf den Monte Cassino gebracht werden muss, bricht er die Belagerung ab, Ende August 1191 ⁽⁹⁾ und kehrt nach Deutschland zurück. Noch in Monte Cassino hat ihn die Nachricht von der Gefangennahme Konstanzes durch die treulosen Salernitaner erreicht. ⁽¹⁰⁾ Trotz dieses neuen Schlages lässt Heinrich, in der bitteren Erkenntnis seiner gegenwärtigen Machtlosigkeit, nicht mehr von der Heimkehr abhalten. Unbeugsam steht sein Entschluss fest, sobald als möglich den Kampf gegen Sizilien-, und damit auch gegen den Papst, mit dem sich die Spannung verschärft hat, -

{
 1 Seite Seite 45 Anmerkung § 4!
 2 Annal. Casinens. 314. papa contra dicente. Ryccard de S. Germano
 3 ss 19, 325. papa prohibente et contradicente.
 4 Annal. Casinens. l.c. 314. Annal. Ceccanens. ss 19, 288, Ryccard 326
 5 S. Germano l.c.; Giselberti Chronicon. ss 21, 547.
 6 Stumpf II, 4700.
 7 Vertrag mit Genua vom 30. Mai MG LL IV. No 337.
 8 Annal. Stederburgenses, ss 16, 224, Chron. Magni presbyteri ss 17, 519.
 9 Petrus v. Ebulo v. 34/35
 10 Giselberti Chron: l.c. Heben Zehntel des Heeres!
 Bloch p. 5. f.
 Annal. Casinens. l.c. Salimbene ss 32, 17: cites eam nequiter capientes Messanam ad Tankredum miserunt.

wieder aufnehmen. Er ordnet die oberitalienischen Verhältnisse, um ~~er~~ für einen zweiten Zug gegen Tankred den Rücken gedeckt und gegen Rom gesichert zu haben. (1)

4. Tankred bis zu seinem Ende.

Die raschen Anfangserfolge des Kriegszuges Heinrichs des VI., ~~der~~ nur an der Ausdauer Neapels und an dem sizilischen Fieber gescheitert ist, haben Tankred die drohende Gefahr gezeigt, die dem sizilischen Königtum von Heinrich droht. In fieberhafter Eile sucht er das Reich abermals zu gewinnen und seine Stellung nach allen Seiten hin zu befestigen. Seine Truppen sind anfänglich siegreich gegen die zurückgebliebene Besatzung der Deutschen vorgedrungen, sodass um die Wende 1191/92 Tankred auf der Höhe seiner Macht steht.

Dann beginnen wieder die Deutschen vorzudringen und in verschiedenen kleineren Streifzügen Gebiete wiederzugewinnen, ohne dass die sizilischen Truppen sie wesentlich daran gehindert hätten.

Dies hat seinen Grund. Tankred verfügt über genügend politischen Weitblick, um zu erkennen, dass er dem gewaltsamen Vordringen Heinrichs früher oder später erliegen müsse. Daher scheint ihm das Geratenste, jetzt, zu einem Zeitpunkt, da er ziemlich sicher und mächtig steht, durch ein friedliches Abkommen mit Heinrich das eigene Königtum zu legitimieren. Der Papst übernimmt die Vermittlung und seine Gesandten treffen Anfang Oktober 1192 bei Heinrich mit Friedensvorschlägen ein. Heinrichs Antwort ist bezeichnend für sein wahrhaft kaiserliches Selbstbewusstsein. (2) Er weist die Gesandten fast ungehört ab und ver-

{1
2 Bloch p. 11 ff.
Huillard Bréholles: rouleaux Nr. IX, v. 11. III. 1192. ~~Tamen de earundem regnarum interpositione cum vix audientia prebuerimus, minime placet nobis, immo nulla ratione admittere volumus, ut aliqua super hoc nostrae mentio celsitudinæ. Veruntamen hanc pacis et concordiae reformationem, ut regnum Siciliae, tam iniuriosæ quam proditorie occupatum, ea pace, qua debemus, possidere valeamus. affectantes, si placet ad id exequendum vestra diligentia curam adhibeat sollicitam.~~

langt vom Papst in befehlendem Ton die Vermittlung des einzig möglichen Friedens: Die Absetzung Tankreds. Auch die Freilassung Konstanzes vermag ihn nicht versöhnlich zu stimmen, ⁽¹⁾ und die Hoffnung Tankreds und des Papstes, Konstanze selbst als Vermittlerin zu verwenden, wird an der kaiserlichen Gesinnung dieser beleidigten und stolzen Frau zunichte.

Inzwischen hat der Papst, an dem Frieden ~~inzwischen~~ mit Heinrich verzweifelnd, in seinem Eintreten für Tankred ~~das letzte~~ den letzten Schritt getan, der für Tankred den vollen Erfolg, für die Kurie aber offenen Bruch mit Heinrich bedeutet: Im Juni 1192 hat er mit Tankred das Konkordat von Gravina abgeschlossen, in dem Tankred der Kurie zwar weitgehende Zugeständnisse machen muss, dafür aber von ihr mit Sizilien und Apulien belehnt wird. ⁽²⁾ Nach diesem äussersten Schritt, durch den die Kurie Heinrich und Konstanze feierlich jedes Recht auf Sizilien abspricht, lässt sie aber auch Tankred fallen und tut nichts mehr für ihn.

Tankred aber, in der klaren Erkenntnis, dass auch die Hilfe der Kurie, deren Macht ohnehin sinkt, ihn nicht vor den Heeren Heinrichs retten kann, sucht anderweitige Verbindungen. Schon seit Mitte 1191 hat er das sizilische Königtum noch fester an sein Haus gebunden, indem er seinen Sohn Roger zum Herzog erhoben hat und ihn nun, Juli oder August zum König krönen lässt. ⁽³⁾

Für den jungen König wirbt er nun um die Hand der Tochter Isaaks von Byzanz, damit den alten Weg der Beziehungen wieder anbahnend. Wie

-
- ⁽¹⁾ Annal. Casinienses ss 19, 316.
⁽²⁾ Huillard Bréholles Rouleaux XI. Vgl. ibid. p. 293 f. die Gegenüberstellung mit dem Konkordat Wilhelms.
⁽³⁾ Über die Frage, ob Roger vor oder nach der Eheschliessung mit Irene gekrönt wurde, siehe Toeche Beilage III/5 p. 544. Rycard S. Germanolo. 325, chronologisch überhaupt unzuverlässig; berichtet zu 1191 (!) die Hochzeit, dann die Krönung. Dem gegenüber Annal. Casinienses 317 zu 1193. Recept in uxorem R. filio suo dudum in regem coronato. Ebenso Roger Hoveden ss 26, 170. Gesta Innocensii III. c. 18; dass die Krönung zwischen Juli und August 1192 stattgefunden hat, beweisen verschiedene Urkunden. Toeche 544.

gelegen Isaak diese Ehe kam, wurde bereits oben erwähnt.⁽¹⁾ Dass sie auch für Tankred eine wesentliche Stärkung seiner Position bedeutete, ist einleuchtend. Es ist zunächst einmal rein moralisch eine Steigerung des Ansehens, dass seine junge Schwiegertochter eine Tochter des so stolzen Kaisers der Griechen ist, eines Reiches, das bei allem inneren Verfall doch einen fabelhaften Schimmer von Reichtum und Herrlichkeit gewahrt hatte, den Glanz einer uralten übertragenden Kultur und Bedeutung im Weltgeschehen. (Eine Tatsache, die ja auch den deutschen Kaisern neben der damals noch ahnsehnlichen wirtschaftlichen Lage von Byzanz immer wieder mit ein Grund für ihre byzantinischen Ehebündnisse war.)

Daneben ist die politische Bedeutung dieser Ehe nicht zu übersehen. Obwohl die Quellen nichts Ausführliches berichten,⁽²⁾ war in dem Ehevertrag sicherlich die Zusicherung gegenseitigen Friedens und der Hilfe gegen alle, besonders gegen die deutschen Feinde, mit eingeschlossen. Praktisch wohl so gedacht, dass Tankred von Isaak vor allem finanzielle Hilfe verlangt, während im umgekehrten Fall Tankred mit Truppen geholfen hätte. Und ausserdem: Die Tatsache, gegen Byzanz den Rücken gedeckt zu haben, und von ihm nichts befürchten zu müssen, in dem kommenden Kampf, sich mit ihm sogar eines Sinnes zu wissen in gemeinsamer Feindschaft gegen den deutschen Angreifer, ist zur eigenen Sicherheit und zur Beruhigung des Volkes ungemein wertvoll.

Nachdem also Tankreds Werbung im Jahr 1192 von Isaak angenommen worden ist,⁽³⁾ begibt sich der König nach Brindisi, wo er Irene empfängt und im Sommer 1193 dort die feierliche Vermählung zwischen

{¹ Vergl. oben p. 32.
² Petrus de Ebulo 58. nec mihi Graeca nurus proest! Klage Sybillens nach der Gefangennahme.
³ Ryccard S, Germano lc. 325.

Irene und Roger begeht. (1

Von dort aus zieht er weiter gegen die Deutschen, ohne jedoch eine offene Entscheidungsschlacht zu wagen. Von einer Krankheit ergriffen, kehrt er dann nach Sizilien zurück, den nachdrängenden Deutschen die apulischen Grenzgebiete weit~~erhin~~ überlassend. Zu Beginn des Jahres 1194 stirbt Roger; wenige Tage darauf auch Tankred, (am 20. Feber 1194). (2 für dessen ohnehin schweres Leben dieses Unglück den Todesstoss bedeutet.

Mit dem Tod des edlen und aufopferungsvollen Königs, ~~der~~ " des Repräsentanten eines absterbenden Königshauses, der nur zu wenig kraftvoll war, um ein Held zu sein." (3 und seines gekrönten Sohnes, beginnt das Finale in diesem sizilischen Trauerspiel, das nach dem steilen und jähen Aufstieg des normannischen Staates nach kaum einem Jahrhundert sein tragisches Verlöschen bringt.

(1 Den richtigen Zeitpunkt 1193 bringen die Annal. Casinenses ss 19, 317. Chronica Romanorum pontificum et imperatorum 44. Die Frage, ob Roger und Irene nur verlobt oder vermählt waren, wollte Abel 319/21 und Toeche 545 auf Grund der deutschen Quellen zugunsten einer blossen Verlobung entscheiden. Winkelmann I/3 hat sich den näherliegenden italienischen Quellen angeschlossen, die von der Vermählung berichten. Tatsächlich sprechen von Vermählung: Annal. Casinenses lc. in uxorem recepit; Ruyccard S. Germano ss 19, 325 nuptiis celebratis, Salimbene ss 32, 19. quae Rogerio nupserat, viduam viro defuncto... Die wichtigen Gesta Innocentii c. 18 .. duxerat in uxorem; Chronica Romanorum pontificum et imperatorum 44: accepit in coniugem; Ansbert 110: uxor filii Tankredis; Niketas Alexios II 1 p. 635: ἡθοῦσα ἡ

κατὰ τὸν Ἰκ Τανκρέδου καὶ τῶν ἄλλων ὁμοίων.

Diesen sieben Quellen gegenüber gebrauchen den Ausdruck desponsata Annal. Marbacenses ss 17, 166, 170; Otto S. Blasensis. c. 40, 41, 43, Annal. Stadenses ss 14; 351 Burchard von Ursperg ss 23; 364. Continuatio Weinbergensis 478; infra nobiles annos. Chronica regia Colonensis ed. Waitz 157: quae Tankredo nubere debuerat. Nun steht aber (vgl. Finkler MIOG 4/5-25) der Ausdruck desponsatio für die feierliche Vermählung, die die Ehe bereits untrennbar schliesst und der in kürzerem oder (bei der desponsatio impuberum) längerem Abstand die nuptiae folgen. Die deutschen Quellen schliessen also eine Vermählung nicht aus. - Was das Alter Irenens betrifft, so muss sie spätestens 1183 geboren sein, da Isaak 1185 Witwer ist und nach Irene ja noch Alexios von dieser Frau geboren wird. Mit 10 Jahren konnte eine Ehe gut abgeschlossen werden; siehe Isaak und Margerethe Maria.

(2 Gesta Innocentii III. c. 18 prae nimio dolere defunctus est. Ottendorf p. 48.

III. KAPITEL :

HEINRICH VI. KÖNIG VON SIZILIEN .

1. Eroberung Siziliens .

Was jetzt noch am sizilischen Hof zur Rettung des Reiches unternommen wird, trägt schon von vornherein den Stempel trauriger Nützlosigkeit. Das Reich ist durch den Tod der beiden Könige und des tüchtigen Kanzlers Mattäus von Ajello ⁽¹⁾ in Auflösung begriffen. Wohl wird der noch unmündige Wilhelm III. im März gekrönt und vom Papst bestätigt, ⁽²⁾ aber es ist klar, dass niemand zu dieser Herrschaft eines Unmündigen und einer Frau, (der Regentin-Mutter Sybille) Vertrauen hat; zumal beide jetzt vollkommen isoliert dastehen und weder von Rom noch von Byzanz tatkräftige Hilfe zu hoffen ist. Ein Großteil der Barone verlässt daher vor dem drohenden ~~Herannahen~~ Herannahen Heinrichs das sinkende Schiff und stellt sich auf die Seite des Kaisers, während die treu Gebliebenen sich zur Königin nach Sizilien begeben.

Als Heinrich im Mai 1194 seinen zweiten Italienzug antritt, hat er das Ziel erreicht, dem seine ganze Politik in diesen zweieinhalb Jahren gegolten hat. Bloch ⁽³⁾ hat gegen Toeche in scharfsinniger Weise gezeigt, dass alles Vorbereitung war für die Eroberung Siziliens: die Schlichtung der oberitalienischen Verhältnisse, Heinrichs Haltung gegen die welfisch-rheinische Fürstenopposition, die sich 1193 zu gemeinsamer Abwehr der staufischen Italienerpolitik erhoben hat; schliesslich sein Verhalten, während der Gefangenschaft Richards, mit dem er um das sizilische Bündnis in Feindschaft steht. Die Gefangen-

(1-4 Anmerkung 1-4 siehe Anmerkungen 1-4 p.52.

schaft (4 dieses Gegners nutzt Heinrich nun planvoller, bis ins Letzte berechneter Diplomatie aus, um das zu erreichen, was er für den sizilischen Heereszug braucht: die Lösung des englisch sizilischen Bündnisses, die raschere Unterwerfung der Fürsten, die Lehensoberhoheit über England das hohe Lösegeld des englischen Königs und schliesslich die Heerfolge des jungen Welfenherzogs. (5

So ausgerüstet, unternimmt Heinrich mit Konstanz den Zug über die Alpen. (6 Die Verhandlungen mit Genua wegen der Flotte werden abgeschlossen. (7 Den Sommer verbringt Heinrich in weiser Umsicht in Pisa und erst im August setzt er seinen Marsch nach Unteritalien fort, wo sich inzwischen Gaeta und Neapel der genuesischen Flotte unterworfen haben. Fast ohne Widerstand nimmt er das Festland, dringt siegreich in Sizilien vor und steht schon im November vor Palermo, der "glücklichen" Stadt, die ihm die Erfüllung seiner Wünsche, die sizilische Krone, bringt.

Die Stadt ergibt sich bald, gegen dem Willen der Königin Sybille, die mutig in Palermo ausgehalten hat, und sich erst jetzt in die feste Burg Calatabellota zu ihrer Familie flüchtet.

Am 20. November reitet Heinrich in unerhörtem Gepränge unter dem Jubel des Volkes in Palermo ein, (8 ihm zur Seite sein jüngster Bruder Philipp und eine Reihe anderer geistlicher und weltlicher Fürsten.

Nun ist das Normannenreich in seiner Hand. Nur das Letzte fehlt ihm noch, Zeichen und Siegel seines Sieges und seines Rechtes, der königliche Schatz und die Krone, die Sibylle verwahrt hält. Heinrich tritt

1 Vgl. über ihn Toeche, Kaiser Heinrich VI, p. 133
 2 Innocentii Gesta c. 18. Continuatio Aquigina ss VI, 429
 3 Bloch Forschungen p. 11 ff. 47. f. So. (Annal. Casinens. lc. 317.
 4 " 54f.
 5 Gesta Innocentii c. 18. Sein grosses Heer sammelte er de pecunia, quam extorsit pro redemptione Ric. regis Angliae. Auch. B. v. Ur.
 6 Stumpf II, No 4862. (sperga ss 23, 364.
 7 Annal. Casinens. lc. 317. Annal. Marbacens. lc. u. a. 166. Juni 119.
 8 Otto S. Blasensis, Petrus de Ebulo II/131 f.

mit ihr in Unterhandlungen: ⁽¹⁾ er verspricht der königlichen Familie Freiheit und Schutz und die Belehnung mit dem alten Besitz des Hauses, mit Lecce und dazu mit dem Fürstentum Tarent.

Sibylle nimmt das Angebot an, ⁽²⁾ kehrt mit ihrer Familie ins Schloss von Palermo zurück und liefert Heinrich den königlichen Schatz und die Krone aus. Heinrich steht am Ziel seiner Wünsche, nach dem seine Politik, die Politik seiner Vorfahren in Jahrhundertlangem Streben gespannt war: Das Reich der Normannenkönige ist zu Ende, der sizilische Machtkreis dem deutschen angegliedert.

Am 25. Dezember besiegelt die Krönung in Palermo das stolze Werk Kaiser Heinrichs. ⁽³⁾ Am folgenden Tag schenkt Konstanze ihm den Sohn, auf den das gewaltige Erbe seines Vaters übergehen soll und der darum, als Zeichen für das endgültige Verschmelzen des deutschen und sizilischen Kreises, den stolzen Namen Friedrich Roger erhält.

"2. Widerstände der nationalen Partei."

Damit ist der nationalsizilischen Opposition jede Hoffnung genommen. Und doch vermag sie den Kampf gegen die deutsche Herrschaft nicht aufzugeben. Kaum ist der Friedensvertrag unterzeichnet, muss Heinrich schon eine Verschwörung des sizilischen Königshauses aufdecken. ⁽⁴⁾ Die Teilnehmer dieser Verschwörung sind ausser der königlichen Fami-

⁽¹⁾ Gesta Innocentii c. 18. De pace tractavit: Imperator concessit Guilelmo et heredibus suis comitatum Licini, quem pater eius habuerat, ante regnum, et addidit ei principatum Tarentii, promittens salvare personas et res. Annal. Leccan. 290, 292. und Gesta Innocentii c. 5.
⁽²⁾ Rycard S. Germano l. c. 328; Annal. Casinenses l. c. 317.
⁽³⁾ Annal. Aquenses ss 16; 687. Roger Hoveden. ss. 26. 748. Toeche 342.
⁽⁴⁾ Dass diese Verschwörung zu Weihnachten 1194 wirklich stattfand, hat Toeche: Beilagen IX, lu. 2 und Ottendorf p. 56 ff. auf Grund des einstimmigen Zeugnisses der deutschen Quellen (Continuatio Admontensis ss. 29, 587, Annal. Aquens. l. c. 686, Annal. Rudberti ss 9, 778, Otto S. Blasens. 39; - Radulf des Diceto ss 27, 284) und des mehr oder weniger deutlichen indirekten Zeugnisses der italienischen Quellen (Annal. Casinens. l. c. 318 Rycard S. Germano ss 19, 328, Sycardi Chronicon ss 31, 174, Petrus de Ebulo p. 59, Gottfried v. Viterbo p. 50, und endlich des wichtigen Zeugnisses der Gesta Innocentii cap. 18;) überzeugend dargelegt.

lie ⁽¹⁾ der Erzbischof von Salerno, Margarito und eine grosse Anzahl sizilischer Barone.

Heinrich, der diese Verschwörung der königlichen Familie als Un- dank und unerhörte Treulosigkeit empfinden muss, nimmt die Verschwore- nen gefangen und lässt sie nach Deutschland bringen und dort in Ein- zelhaft festhalten. Sibylle und ihre Töchter im Kloster Hohenburg im Elsass; ⁽²⁾ den jungen König auf der Burg Hohenems, wo sein trauriges und einsames Leben früh verlischt, ⁽³⁾ Margarito und die übrigen Barone in Schloss Trifels. Das Blutbad und die unmenschlichen Grausamkeiten, die Heinrich VI. anlässlich dieser Verschwörung verübt haben soll, beruhen, soweit sie nicht überhaupt masslos übertrieben sind, auf einer Verwech- lung und Zusammenziehung der beiden Verschwörungen von 1194 und 1197. ⁽⁴⁾ in den meisten italienischen und deutschen Quellen. Die Bestrafung der Verschwörung von 1194 besteht in einer Verbannung der Beteiligten nach Deutschland, während die wirkliche, grausame Bestrafung erst nach der zweiten Empörung stattgefunden hat.

Nachdem Heinrich so den Herd der nationalen Empörung unschädlich gemacht und entfernt hat und der Besitz des Reiches ihm und Konstanze nun endlich sicher scheint, ordnet er die staatlichen Verhältnisse des Landes und macht sich dann an die Hebung des königlich-sizilischen Schatzes, dessen märchenhafte Grösse und Kostbarkeit die Quellen nicht müde werden zu schildern. ⁽⁵⁾ Wenn man sich vorstellt, dass trotz der grossen Verluste, die der Schatz durch alle Unruhen, Kriege, Erpressungen Richards von England erlitten hat, noch immer 150 Saumtiere nötig sind,

⁽¹⁾ Genau aufgezählt bei Ansbert 180; und aus der Beischrift zu Ebulos Bildern erschliessbar. Toeche 574.
⁽²⁾ Annal. Argentinenses ss. Argentinenses ss 118/IX 89.
⁽³⁾ Nach den wichtigen Aussagen Innozenz III. in Ep. I/26. Gesta c. 22 und 25, 26 und Ep. II/182 ist zu schliessen, dass Wilhelm nach dem Feber 1198 gestorben sei. Dieses Zeugnis muss gegenüber allen Gerüchten (Otto S. Blasensis 41) und Verleumdungen (Annal Ceccanens. 229, Roger Hoveden IV/27) festgehalten werden, obwohl unbedingte Sicherheit nicht zu erreichen ist.
⁽⁴⁾ Wie Toeche, Beilage IX und Ottendorf 63 ff. klar beweisen.
⁽⁵⁾ Arnold lubicensis ss 21, 197, Annal. Marbacenses ss 17, u. a. 166.

um ihn nach Deutschland zu schaffen, dann ~~mag man sich~~ vermag man zu ahnen, welch ungeheure und wirklich fabelhafte Reichtümer Roger II. aufgestapelt haben muss.

Heinrich aber sieht sich durch die Erwerbung des Reichsschatzes für alle seine hochgespannten Pläne vollauf gedeckt.

Ende Jänner ⁽¹⁾ verlässt er Palermo und durchzieht das Reich, alles ordnend, um zu Anfang April beim grossen Reichstag in Bari zu sein, der vor den versammelten Würdenträgern des Reiches endgültig die sizilischen Verhältnisse regeln soll:

Konstanze übernimmt die Regierung des Landes, die sie ganz selbständig als imperatrix führt. Dies ist ein Akt grosser Klugheit den Sizilianern gegenüber, die auf diese Weise das Joch der Fremdherrschaft nicht so drückend empfinden sollen. Einer zu selbständigen oder sizilienfreundlichen ~~gesetzlichen~~ Herrschaft ~~hat~~ seiner Gemahlin hat Heinrich allerdings vorgebeugt. Die Würdenträger, bei denen der Grosse teil der Gewalt und der Regierungsarbeit liegt, sind, wo nicht überhaupt Deutsche, so doch die treuesten Anhänger des Kaisers. Das ganze Land wird planmässig mit Deutschen durchsetzt, die Besitz und Würden im neuen Königreich erlangen.

So ist der Anschein der nationalen Herrschaft gewahrt, aber die Macht liegt ~~in den Händen des deutschen Kaisers~~ ^{hier} ~~in den Händen des deutschen Kaisers~~ Heinrichs kluge Belehnungs- und Ernennungstaktik doch fest und sicher in den Händen des deutschen Kaisers. Dies gilt auch für das übrige Italien. Markward von Anweiler wird Markgraf von Ancona, Herzog von Romagnola und Ravenna ⁽²⁾ Philipp, des Kaisers Bruder wird mit Tuszien belehnt. ⁽³⁾

So hat Heinrich sein nächstes Ziel, den Besitz ganz Italiens, erreicht.

{
1 Stampf II, 4901.
2 Chronicon. Urspergense, ss 23, 332 und verschiedene Urkunden.
3 " " 10. Annal. Aquenses, ss 16/687 ungenau:
Capua, Tuszien und die Mathildischen Güter.

Unter seiner Botmässigkeit ist das Land, in dem geheimnisvoll Wurzel und Kraft des Weltimperiums liegen. Nun er sich darin festgewurzelt weiss, geht er daran, sein Imperium aus ihm wachsen zu lassen wie einen Baum, dessen Zweige alle Länder der Erde überschatten.

Im Abendland huldigt ihm bereits einer der stolzesten Könige, Richard von England. Aber auch Frankreich, ⁽¹⁾ Arelat, Kastilien und Aragon ⁽²⁾ sind hineinbezogen an die weltweiten Pläne Heinrichs. Diese Könige alle sollen nur mehr reguli ⁽³⁾ sein im Schatten seines Kaisertums.

3. HEINRICHS IMPERIALISTISCHE POLITIK GEGEN BYZANZ

Dass dies kaiserliche Selbstbewusstsein sich vor allem gegen den richten muss, der sich allein noch Kaiser zu nennen wagt, gegen den Herrscher von Byzanz, ist von selbst gegeben. Der Gewinn dieses alten Reiches, das allein es immer wieder gewagt hat, die imperiale Krone den Deutschen streitig zu machen, würde für das deutsche Kaisertum eine ungeheure Steigerung an Ansehen, Macht und absoluter Stellung der ganzen Welt- und dem Papsttum gegenüber bedeutet haben.

Dies Reich zu gewinnen ist Heinrichs nächster Plan. Und als ob seine Ansprüche als Kaiser der Welt und Erbe der Normannen und ihrer Politik nicht Rechtsgrund genug scheinen, fügt der kluge Herrscher noch eine letzte und starke Bindung hinzu, damit ihm die sichere Beute auf keinen Fall entgehen könne : er vermählt seinen Bruder Philipp mit einer griechischen Prinzessin.

(1) Epist. Innocentii I/64: an Philipp August: obtento regno Siciliae imperator affirmavit, te de cetero ad fidelitatem sibi compelleret exhibendum. Toeche 359

(2) Toeche 360 f.

(3) Vgl. Burdach: Zum 2. Reichsspruch Walthers von der Vogelweide P. 235

in seiner Okkupation des Jahres 1204 ihren (freilich anders gedachten) Abschluss finden. Darum klagt auch Ephraim anlässlich dieser Heirat, Irene habe Byzanz einen verderblichen Kelch gemischt aus Wermut und Gottes Zorn. ⁽¹⁾

An Irene selbst vollzieht sich mit dieser Ehe zum 2. Mal, fast in seltsamer Gesetzmässigkeit das Geschick, dass sie in letzter Stunde herausgehoben wird aus einem zerbrechenden Lebenskreis und hineinversetzt in die Kämpfe eines neuen. Irene steht inmitten dieser Krise und jedes Zerbrechen des Einen bedeutet für sie das Eingehen in einen weiteren, helleren, bis sie nun, am Ende, in dem letzten und grössten des deutschen Kaiserreiches steht, Symbol und Gestalt für ihrer aller Vereinigung unter der Krone des heiligen Reiches.

Und während Irene nun, unbekannt diesen grossen Pläne, mit Philipp nordwärts zieht, und auch ihre Liebe und ihr Leid in den tiefsten und schwersten Kreis ~~eingegangen~~ eingegangen sind, macht Heinrich sich daran, sein Erbe, auch das Erbe dieser Ehe anzutreten.

Schon zu Beginn des Jahres 1195 sind byzantinische Gesandte zu ihm Heinrich gekommen, um von ihm Truppenhilfe zu erbitten. ⁽²⁾ Diese Söldner, die der ohnmächtige Isaak Angelos jetzt, wohl in Anbetracht der Verlobung Irenes, von Heinrich erbittet, sind wahrscheinlich für die neudings drohenden Bulgareneinfälle gedacht, ⁽³⁾ nicht als Hilfe gegen Alexios III., wie Otto St. Blasens sagt; da ja Isaaks Sturz kein Kampf mit Alexios vorausgeht, sondern er vielmehr aus übergrosser Liebe gegen den Bruder alle Warnungen der Freunde in den Wind schlägt. ⁽⁴⁾

{¹ Ephraim. *Χρόνικον*. Vers 411-413; Bonn p. 261.
² Otto S. Blasensis 43: imperator Graec. missis ad eum legatis ad auxilium contra ~~κατακλιαν~~ fratrem suum quaesivit. - Niketas verschweigt wohl aus Scham Isaaks Bitte.
³ Traub 47/48, gegen Norden 128/29 der die ganze Stelle bei Otto S. Blasensis streichen will.
⁴ Niketas Isaak III/8. p. 590.

Der Truppen-Hilfsruf kommt Heinrich sehr gelegen. Er lässt seine Krieger, die mehr aus Geldgier als aus Hilfewillen gehen, nach Byzanz ziehen. Mit ihnen aber eine Gesandtschaft mit den Gegenforderungen an Isaak, der nun unter dem Mantel einer Gegenbedingung die ganzen kühn berechneten und stolzen Forderungen des Kaisers entgegennehmen muss. Sein Ton ist der kurze Befehl des "Herrn aller Herrn".⁽²⁾ Als Erbe des sizilischen Königreiches fördert er die Provinzen zwischen Epidauron und Thessalonike, Tribut und Hilfe für den Kreuzzug, den er plant. dies seien die Bedingungen, unter denen er sich zu einem Frieden mit Byzanz herbeilassen wolle.

Isaak, aufs tiefste durch die herrischen Forderungen Heinrichs bestürzt, beeilt sich, eine vornehme Gesandtschaft an ihn abzuschicken zu lassen, die sicher seine weitgehenden Zusagen überbracht hätte, wäre er nicht plötzlich am 8. April 1195 von seinem Bruder Alexios gestürzt, geblendet und mit seiner Gemahlin und seinem Sohne Alexios ins Gefängnis geworfen worden.⁽³⁾ So geht Isaaks Herrschaft, eine Herrschaft der Aufstände, Kriege, Feigheit und Grausamkeit, zu Ende. Und nur dies entsetzliche Ende, das ihm der Undank des eigenen Bruders, den er aus Verbannung und Knechtschaft loskaufte und emporhob, bereitet hat, vermag noch einen Gedanken des Mitleids hervorzurufen mit diesem Herrscher, dessen Feigheit, weibischer Aberglaube, schwelgerische Untätigkeit und tückische Grausamkeit nur Widerwillen erregen.

Sein Bruder Alexios III., der ihn an Feigheit und moralischer Verderbtheit noch überbietet, übernimmt das Reich in der bereits ge-

(1) Otto S. Blasensis l. c.

(2) Niketas : Alexios I/7 p. 628. *προσαγγέλλει εἰς τὸ κράτος κέρδος καὶ ἐπιφέρει*

(3) Niketas : Isaak III/8 (p. 594. *καὶ ἀσελῆς ἀνδραγαθίας βραχέως.*

wohnten Verwirrung. Aufstände erheben sich von allen Seiten, der Friedensvorschlag an die Bulgaren wird von ihnen abgelehnt, ⁽¹⁾ und bringt neue Verderbnis, die Perser beginnen den Krieg. ⁽²⁾

Der drohendste Feind aber ist Heinrich VI., dessen Forderungen an Isaak man nur zu gut kennt und den Alexios noch überdies als Rächer der Familie fürchten muss.

Heinrich VI. ^{Es} scheint fürwahr, als fielen ihm alle Früchte in den Schoß. Immer geschieht, wie zufällig, ein Ereignis, das die Lage für seine Pläne noch günstiger macht. Und kaum merkt man, dass seine vorsichtige Politik und seine kühle Rechenkunst all die Dinge schon kommen sah, sie mit einbezog, und mit ihnen, wie mit sicheren Grössen, rechnete.

So ist ihm auch dieser Thronwechsel in Byzanz willkommen als eine Krönung seiner östlichen Pläne. Denn gegen diesen Usurpator kann er die ganze Flut rächenden Zornes ausgiessen, die sich seit Jahrzehnten in den Staufern gegen Byzanz aufgestaut hat: die Heimtücke Manuels an Friedrich, sein verräterisches Bündnis mit dem Papst zur Erlangung der deutschen Krone, alle Treulosigkeiten der Griechen gegen die Kreuzheere: für all dies soll Byzanz jetzt mit der Unterwerfung büssen.

Denn nun steht auch das Recht auf seiner Seite. Er ist ja der Schwager Irenens, der Kaisertochter, die allein für den oströmischen Thron in Betracht kommt: ihr Vater ist geblendet, die Schwester im Kloster, der jüngste Bruder Alexios noch unmündig: Also steht Irenens Recht dem Thron am nächsten und Heinrich wird dies Recht wahren. ⁽³⁾ Die Unterwerfung des byzantinischen Reiches ist darum sein nächstes Ziel. ⁽⁴⁾

Alles scheint dem Plane günstig zu sein. Schon haben mächtige Fürsten

⁽¹⁾ Niketas Alexios I/4 (612)
⁽²⁾ Niketas l.c.
⁽³⁾ Otto S. Blasensis 43: Isaak... Philippum cum filia heredem regni a a fratre ablati adoptaverat et ut haec consequeretur, open augusti (Henr.) assidue sperabat. Diese Nachricht beruht, falls sie überhaupt richtig ist, wohl auf eine Vorwegnahme der Ereignisse von 1200-02 nach Heinrichs Tod. Toeche p. 366/1.
⁽⁴⁾ Otto S. Blasensis: l.c. ... ad optinendam Greciam imperiumque Cpolitatum intendit animum.

des Ostens, Leo von Armenien, ⁽³⁾ und Amalrich von Cypern ⁽⁴⁾ sich freiwillig seiner Lehensherrschaft unterstellt. Maurische Könige an der afrikanischen Nordküste, einst sizilisches Gebiet, beeilen sich, dem mächtigen Herrn Siziliens Tribut zu senden. ⁽⁵⁾

Schon wendet sich also der Orient dem Kaiser des Abendlandes zu, ihm einerseits die Basis bietend für einen Zweifronten-Angriff auf Byzanz, und andererseits den Pilgerweg der Kreuzfahrer offenhaltend und schützend.

Den Kreuzzugsplan mag Heinrich schon lange mit sich getragen haben. Er ist der gegebene Weg zur Unterwerfung des Morgenlandes, und des byzantinischen Reiches. Er muss ihm auch zu diesen Plänen die Freundschaft des Papstes verschaffen, ohne die er weder der deutschen Fürsten noch der sizilischen Normannen sicher ist.

Darum zeigt sich die Kurie auch, nach dem unversöhnlich scheinenden Bruch in der sizilischen Angelegenheit, sogleich versöhnt und segensbereit, als Heinrich am Ostermontag 1195 feierlich das Kreuz nimmt, ⁽⁶⁾ und im ganzen Reich den Kreuzzug predigen und ausschreiben lässt unter Bedingungen, die eine Heerfahrt von noch nie dagewesener Straffheit der Organisation versprechen. ⁽⁷⁾ Der Friedensbrief des Papstes ist voll Gnade und Versöhnlichkeit gegen Heinrich. ⁽⁸⁾ Der Papst fördert den Kreuzzug mit allen Mitteln und sucht vor allem den französischen und englischen König zu gewinnen. Doch weigern sich beide.

Heinrich wird daher der alleinige Lenker des Kreuzzuges sein. Dass er ihn freilich nicht einzig ~~allein~~ im Dienst der heiligen Sache lenken wird, sondern als eine rein politische Angelegenheit seines Kaisertums, das er von dem eroberten Boden Palestinas weitertragen will gegen Byzanz, - das

⁽³⁾ Annal. Marbacenses 10. 166

⁽⁴⁾ Ibidem 167, Ernoul, Patr. Lat. 201, 139. Derselbe Amalrich wird 1197 König von Jerusalem, dessen Krone somit auch vom deutschen Reich abhängig

⁽⁵⁾ Chronica regia Colonensis 157. Contin. Aquicinct. 432, ss 6. (wird. Toeche 39)

⁽⁶⁾ Ann. Marbacens. 166 u. a. Mit der Kurie waren Verhandlungen voraus-

⁽⁷⁾ Chronica regia colonensis. 157 (gegangen Toeche 373.)

⁽⁸⁾ Annal. Reicherspergenses ss 17, 524.

hat der Papst in seinem grossen Jubel über das Zustandekommen des Kreuzzuges nicht erkannt.

Heinrichs byzantinischen Plänen ist die Kurie entgegengetreten (1) und sucht sie immer wieder ^{mit} freundschaftlichen Unterhandlungen mit dem Osten zu durchkreuzen; (2) obwohl sie bei ein~~iger~~ einigermaßen kirchlichen Auffassung der griechischen Frage diesen Zug aus rein geistlichem Interesse fördern müsste, da er die endliche Union der getrennten Kirche brächte.

Allein zu tief ist das Misstrauen der Kurie gegen die staufische Macht. Dem deutschen Kaiser verbietet sie aus politischen Gründen, was sie einem anderen weniger gefährlichen Fürsten gesegnet hätte.

Und doch vermag dieses Verbot Heinrichs Pläne nicht zu durchkreuzen. Die gleichen Heere, die unter dem Kreuz ausziehen, wird er von Palästina aus gegen Byzanz kehren und so den Papst mit seinen eigenen Waffen schlagen. Wahrhaft meisterhaft ist Heinrichs ~~diplomatische Genie~~ diplomatischem Genie diese Aussöhnung der Kurie gelungen.

So kehrt er nach Deutschland heim, mit der Krone Siziliens, mit dem Segen des Papstes, Vater eines Erben, - und ^{mit} Plänen, deren Erfüllung ihn mächtig gemacht hätten wie keinen anderen deutschen Kaiser vor ihm.

Doch vorerst gilt es, im Reich das staatsrechtliche Verhältnis für die eroberten Provinzen zu regeln. Der kühne Plan des Erbkaisertums taucht auf, der den Staufern eine endgültige Vereinigung Siziliens und des deutschen Reiches sichern würde. (3) Dieser Plan, geschickt ins Werk gesetzt, scheitert aber am Widerstande ~~der~~ einiger Fürsten und vor allem der Kurie. Nur die Klugheit Heinrichs und sein rascher Aufbruch zur Kreuzfahrt im Sommer 1196 kann noch einmal den drohenden Bruch vermeiden. Jetzt lässt Heinrich den Erbkaiserplan fallen, da er seine Durchführung bei dem jetzigen Stand der Dinge für aussichtslos halten muss, und erreicht durch diese schnelle

61 Niketas Alexios I/7 p. 627. Nach ihm hat die Kurie Heinrich den Zug gegen Byzanz verboten und ihm zum Friedensangebot an Isaak Angelos bewogen.

(2) Sommer 1196 werden Gesandte Alexios III. mit Geschenken an den Papst auf sizilischem Gebiet beraubt. Ep. Henrici ad Coelestium: Huillard Br. Rouleaux de Cluny XV. p. 337.

(3) E. Perels: Der Erbreichsplan Heinrichs VI. 1927 und I. Ficker: de

und überraschende Wendung seiner Politik die Wahl seines Sohnes Friedrich zum deutschen König, um Weihnachten 1196. ⁽¹⁾ Damit ist wenigstens für die Lebenszeit seines Sohnes die Personalunion zwischen Sizilien und dem Reich gesichert; Heinrich gibt sich vorderhand zufrieden und wendet sich seinen Orientplänen zu.

Gesandte gehen abermals nach Konstantinopel, um die Forderung zur Ausrüstung von Schiffen für die Kreuzfahrer und nach einem hohen jährlichen Tribut zu wiederholen. Alexios, der in dem mächtigen Heinrich den Rächer Isaaks sieht, dem auch die letzte Möglichkeit eines Bundes mit dem Ppapist genommen ist, ⁽²⁾ der nicht im Stande ist, die Gesandten unterzudenen sich auch der tapfere Heinrich von Kalden befindet, ⁽³⁾ im Bewusstsein seiner Macht und kaiserlichen Würde abzuweisen, versucht, -Zeugnis lächerlicher Feigheit, -ihnen durch Pracht und Reichtum der Gewänder zu imponieren. ⁽⁴⁾ Diese weibische Haltung bewegt die Deutschen erst recht zu hartem Bestehen auf ihren Forderungen, und so muss Alexios unter dem Zwang der drohenden Gewalt sich herbeilassen, Heinrich den hohen jährlichen Tribut von 16 Goldtalenten zu zahlen. Eine neue Steuer, das *Ἀλμανικόν*, wird dem ohnehin schon ausgesaugten Lande auferlegt. Da das Volk einfach nicht im Stande ist, die ganze Summe zu stellen, beraubt Alexios Gräber und Heiligtümer ihres Schmuckes. ⁽⁵⁾

So ist Byzanz tributpflichtig geworden. Für Heinrich bedeutet dies den ersten Schritt zur Unterwerfung des gänzlich verfallenden Reiches. Meisterhaft hat Heinrichs Politik wieder gearbeitet. Nun scheint seinem Aufbruch nach dem Orient nichts mehr entgegenzustehen.

Doch da hält eine Welle nationaler Empörung, geworfen gegen sein rücksichtsloses hartes und stolzes Vorgehen, ihn noch einmal ab. Heinrich hat

(1) de H. VI. conatu electiciam regum in imperio G. Rom. in hereditariam successionem mutandi. Bonn 1850. u. Bloch: Götting. Gelehrt. Anzeig. 1909 5, und Bloch: die staufischen Kaiserwahlen und die Entstehung des Kurfürstentums. Leipzig. 1911.

(2) Annal. Reinhardbrunnenses b. Wegele I/78.

(3) Vgl. oben p. 61/62.

(4) Niketas p. 628 *Ἐν ἄριστος ἀριστὸς ἦν τὴν ὄψιν καὶ μέγιστος τῶν παιδοκμητῶν τὸν ἔργον.* Toebe p. 457

(5) Niketas p. 629 bringt die genaue Schilderung. Die alte byzantinische Tradition hat früher ihre Wirkung auf die deutschen Gesandten nicht Niketas 631 f. (verfehlt.

durch seine eigenartige Haltung im Zwist zwischen den oberitalienischen Städten sich ihre erbitterte Feindschaft zugezogen; er hat den Friedenswillen des Papstes zurückgewiesen. ⁽²⁾ Er hat schliesslich durch die Wahl seines Sohnes zum deutschen König in das sizilische Land den Funken geworfen, der den leidenschaftlichen nationalen Widerstandswillen des unterjochten Volkes zum Brand entfacht.

Eine grossangelegte Verschwörung der erbitterten nationalen Kräfte Italiens ist an Werk. Nicht nur die Lombarden und die Kurie sind mitbezogen, auch Konstanze wird der Teilnahme an ihr bezichtigt. ⁽³⁾ Wäre diese Verschwörung geglückt, so müsste die Geschichte ^{von} einer sizilianischen Vesper schon im Jahre 1197 sprechen, denn ihr Plan war, Heinrich und alle Deutschen zu ermorden und das Reich von den lästigen Eroberern zu befreien.

So aber ward der Plan Heinrich verraten, der die Verschwörung sofort mit rascher Gewalt niederschlägt. Masslos ist sein Zorn gegen die Empörer. Masslos auch die Strenge der Strafen. ⁽⁴⁾ Auch nach Deutschland ergeht ein Strafgericht, denn trotz der Haft sind auch die Verbannten des Jahres 1194 Teilnehmer an der Verschwörung und im Einverständnis mit den Sizilianern. ⁽⁵⁾ Nur die strengste Strafe kann die gefährlichen Gefangenen unschädlich machen. Sie werden mit Ausnahme der Frauen und Geistlichen geblendet oder unter Martern hingerichtet. ⁽⁶⁾ Diese endliche harte Rücksichtslosigkeit war nötig, um das immer wieder aufflackernde Feuer der Empörung in Sizilien bis an die Wurzel auszurotten. Jetzt kann sich Heinrich endgültig seinem Kreuzzugsplan zuwenden.

Landheer und Flotte langen schon ein. Das sizilische Land wird Zeuge einer Heerschau, wie sie selbst Friedrich I. nicht hatte halten können. ⁽⁷⁾

- (2) Huillard Breholles Rouleaux XVI. Die Friedensvorschläge. non erant talia, .. ut nobis et imperio expediens esset et decens ea approbare.
 (3) Annal. Marbacenses 167 lg. Arnold Lubicensis 5/1, ua. Dazu Toeche Beilage 9/5; für die Zeit des Aufstandes entscheidet sich Toeche für Feber 1197 Ottendorf p. 65 auf Grund einer von Scheffer Boichhorst edierten und Toeche, p. 455f. u. Beilage IX/4, 2. (datierten Urkunde für Mai 1197.
 (4) Bezeugt bei Ursperg ss 235, 364, continuatio Weingartensis lg. 479. Ansbert
 (5) Die Bestrafung der sizil. Gefangenen in Deutschland, von den meisten Quellen mit der Gefangennahme zusammengeworfen, fällt also 1197.
 (7) Robert Altissiodor ss 26, 261 Arnold Lubicens. V/2. (Toeche lg. Ottendorf 68

Im September bricht das Heer und die Flotte nach dem Orient auf, geführt von Bischof Konrad von Hildesheim. Der Kaiser bleibt auf den Rat der Fürsten⁽¹⁾ und nach seinem eigenen Weitblick in Sizilien, um dort die Kreuzfahrer mit allem Nötigen zu versorgen und der Politik des Reiches nicht zu entfernt zu sein.

Nun sieht sich Heinrich vor dem Höhepunkt seiner Macht. Was bis jetzt seinen Kaisertum noch nicht zugefallen ist, wird das Kreuzheer mit untrüglicher Sicherheit erobern. Das Reich Saladins ist seit seinem Tode 1193 zerspalten und machtlos: es würde nur zu bald dem Ansturm der Deutschen fallen. Dann aber wäre der Anfang gemacht zur Eroberung des gesamten Ostens. Die Stunde, die ihn als Kaiser von Byzanz, als Kaiser der Welt begrüßen würde, könnte nicht mehr ferne sein.

Da zerschlägt Heinrichs früher Tod 1197 all die gigantischen Pläne. Es ist, als stürze ein Kartenhaus zusammen. In Deutschland bricht die Reaktion gegen die staufische Politik in jahrelangen Thronkämpfen durch. Das Papsttum erhebt sich unter Innozenz zur Weltgrösse. Die fremden Lehensträger des deutschen Reiches sind plötzlich verschollen. Byzanz atmet jubelnd auf,⁽²⁾ und sucht neuen Anschluss an den Papst. Das Kreuzheer kehrt ohne Erfolge, uneins und geschwächt, heim.

Sizilien aber, der ewige Zankapfel zwischen Papst und Kaiser, fällt durch den Willen Konstanzens wieder an den Papst. Noch weiss niemand um das Testament Heinrichs VI., der in nüchternem Wirklichkeitssinn selbst den Weg zum Papsttum zurückgewendet hat, - da hat schon Konstanze, wieder die Politik der normannischen Könige einschlagend, auf das Kaisertum Friedrichs verzichtet, verzichtet auf eine Reihe von Vorrechten der sizilischen Krone gegen das Papsttum, hat dem Papst die Vormundschaft Friedrichs übertragen und dafür die Krönung ihres Sohnes und die Herstellung des alten Lehensverhältnisses wieder erlangt. Der Papst setzt nach ihrem Tode diese Trennungspolitik fort.

Heinrichs Hoffnung aber ging in die Zukunft. Wohl hat er zuletzt, in nüchterner Erkenntnis der Lage, das Steuer seines Schiffes zurückgebogen. Doch er wusste: in seinen Sohn ist sein Blut und Rogers II. Blut. Adlergleich wird ihm das Erbe dieses Blutes emportragen, um einst die stolzen Pläne seines Vaters zu seinen eigenen zu machen und unter seinem Kaisertum den sizilischen Machtkreis mit dem deutschen zu einen, die nun auseinandergebrochen sind, und deren einer, Sizilien, in eine Zeit bedeutungsloser Kämpfe und erschöpfter Dämmerung versinkt.

¹ Annal. Reinhardsbrunnenses Wegele I/79
² Niketas Alexios II/1.